

Bericht

über die Tätigkeit des Provinzialmuseums zu Trier

in der Zeit vom 1. 4. 1923 bis 31. 3. 1924.

Von

Direktorialassistent **Dr. P. Steiner**

mit Beiträgen von Direktorialassistent **Dr. S. Loescheke** und **Baurat Kutzbach**,

Arbeiten, Funde, Erwerbungen des Provinzialmuseums im Jahre 1923.

Das Berichtsjahr stand im Zeichen des Ruhrkampfes. Darunter hatten auch die archäologischen Arbeiten zu leiden sowie die mühsam aufgebaute Organisation der Fundüberwachung. In der Stadt Trier häuften sich die Arbeiten infolge gesteigerter Ausschachtungstätigkeit. Das Jahr hat ferner eine besondere Note erhalten durch die unter grössten Schwierigkeiten vor allem während der Inflationszeit durchgeführte Neuaufstellung der Steindenkmäler, die Dr. Loescheke leitete. Die durch die Zeitverhältnisse schon ungewöhnlich grosse Arbeitslast wurde noch vergrössert durch die Ausweisung des Direktors kurz vor Beginn des Berichtsjahres.

I. Die Römerbauten.

Im allgemeinen ergab sich, dass keine hinreichenden Mittel zur Verfügung standen, um gegen auftretende Schäden erfolgreich ankämpfen zu können. Dagegen wurden ungewöhnlich grosse Arbeiten zur Freilegung und Untersuchung ermöglicht mit Hilfe der Erwerbslosenfürsorge.

a) **Barbarathermen.** Der Schuttberg, der als Aussichtspunkt diente, aber den Gesamteindruck der Ruine beeinträchtigte, wurde aus Raum E abgefahren und dort eine Grabung eingeleitet, über die unten berichtet wird. Beschädigungen an den Ruinen durch Witterungseinflüsse und durch Bubenhände, vor allem an der Einfriedigung, konnten noch nicht alle behoben werden.

b) **Kaiserthermen.** Grosse Schuttmassen (rund 20 000 cbm) wurden aus Frigidarium und anstossenden Räumen abgefahren, die Räume

P, Q, R und S freigelegt und die Kellergänge ausgeleert. Obersekretär Ebertz stand dabei dem Leiter, Reg.-Baumeister Lehmann, für archäologische Aufsicht und Vermessung zur Verfügung. An den Ruinentteilen wurden Sicherungsarbeiten ausgeführt.

c) *Amphitheater*. Umwälzende Arbeiten wurden im südwestlichen Teile vorgenommen. Von der Stadt war die Villa Schaeidt mit einem wertvollen Teil des Amphitheaters angekauft. Die vorgesehene Übereignung dieses Teils mit den beiden stadtseitigen Vomitorien an den Staat kam nicht zustande. Es wurden Neuvermessungen und eingehende archäologische Untersuchungen durch das Provinzialmuseum vorgenommen. Auf Grund des Befundes wurde in diesem südwestlichen Teil der Cavea das alte Profil wiederhergestellt. Ferner wurde das südl. Vomitorium ganz, das nördl. z. T. ausgeräumt, die Arenamauer erneuert, an einer Stelle bis zu ihrer ursprünglichen Höhe mit der Brüstung. Diese Arbeiten sind nicht ganz fertig geworden.

d) *Die Basilika*. Durch Undichtigkeit der Rohre sind grosse Flächen der Aussenwand durchfeuchtet, der antike Putz an den Fensterwänden z. T. beschädigt. Der Raum zwischen Bauwerk und Strasse, in welchem das Provinzialmuseum vor dem Kriege Grabungen veranstaltet hat, ist gärtnerisch hergerichtet, wobei leider auch einige Bäume gepflanzt wurden.

e) *Porta nigra*. Es konnte leider immer noch nicht die notwendige bessere Beaufsichtigung, auch nicht die bessere Zugänglichmachung erreicht werden. Beides wird von der Verwaltung wie vom Publikum als dringend notwendig erachtet. Sicher wären da auch bessere Einnahmen zu erzielen.

Über die anderen röm. Ruinen der Villen von *Nennig*, *Odrang* und *Bollendorf*, des Grabtempels *Grutenhäuschen* und das *Denkmal von Igel* ist nichts Besonderes zu berichten. Die Überwachung des *Marstempelgeländes* wurde gegen Grasnutzung einem Anlieger übertragen. Die Villa von *Bollendorf* soll neue Umzäunung erhalten.

II. Ausgrabungen

wurden beschränkt auf nicht zu umgehende Fälle.

Stadt Trier. 1. Die grösste und bedeutungsvollste Grabung war die im *Amphitheater*. In einem grossen radialen Schnitt konnten treppenförmige Profile im lehmigen Hügelaufwurfe festgestellt werden, die als Reste der Bettung für die (steinernen — oder, wenn hier eine ältere Anlage in Frage kommen sollte — hölzernen) Sitzstufen und die Umgänge anzusprechen waren. Bestätigung, und damit den Beweis für die Richtigkeit der Feststellungen v. *Wilmowskys* von 1854, ergaben weitere Schnitte. Die danach in Angriff genommene Herrichtung des antiken Profils der Cavea soll an dieser einen Stelle dem Beschauer den rechten Eindruck von der alten Ausdehnung des Theaters und seiner Sichtverhältnisse vermitteln. Es wurde dabei eine Konturlinie gewählt, die von dem ermittelten Treppenprofil soweit Abstand hält, als etwa der Dicke der antiken Steinsitze entspricht — dies vor-

nehmlich, um das antike Erdprofil vor Beschädigung zu bewahren. Eine Untersuchung der noch vorhandenen Steine ermöglichte es, die antike Sitzgelegenheit zu rekonstruieren. Eine solche soll an einer Stelle nach Möglichkeit wieder hergestellt werden. Fundamentuntersuchungen wurden an den Vomitorien und an der über der Höhe der westl. Cavea mit Bögen und Pfeilern verlaufenden Stadtmauer vorgenommen. Letztere ergaben in der Mitte und in dem Winkel bei der südl. Einfahrt je ein viereckiges Turmfundament der Stadtmauer. In den Mörtelabdrücken konnte die Konstruktion der Baugrubenverschalung gut studiert werden. Je ein viereckiger, aber zum Amphitheaterbau gehöriger Turm wurde auch über den Vomitorien festgestellt. Spärliche Scherbenfunde machen als Erbauungszeit für das Amphitheater das 2. Jhdt. n. Chr. wahrscheinlich. Über diese Arbeiten ist noch besonders zu berichten.

2. In den Barbarathermen wurde nach Abtragung des Schutthügels der Raum E als der einzige bisher noch nicht ausgegrabene für vielversprechende Untersuchungen frei. Hier sind allein noch Aufschlüsse für die Baugeschichte dieses Bäderpalastes zu erwarten, auch darf von den dortigen Scherbenfunden eine Vervollständigung unserer Kenntnis von der spätesten römischen Keramik erhofft werden. Die Untersuchung befindet sich noch im Anfangsstadium. Bisher wurden ein Marmorplattenboden, darunter Hypokaustreste und im Schutt spärliche Reste eines sehr bescheiden aus Altmaterial aufgeführten, aber mit Hypokaust versehenen, nach Beobachtungen Dr. Loeschkes, der die örtliche Leitung hatte, mutmasslich fränkischen Baues festgestellt, ferner noch eine Durchwühlung des Raumes E in der Zeit um 1400.

3. Ergebnisreiche Ermittlungen wurden im Gebiet von Kloster und Friedhof St. Matthias im Auftrag des Provinzialmuseums unter Leitung des städt. Konservators Baurats Kutzbach vorgenommen, der darüber folgendes berichtet: „Im westl. Teil des Kirchhofs wurden vor seiner Belegung einige Mauerzüge verfolgt, die ein Gebäude von der Art der oberirdischen Grabkammern unter St. Maternus (Grabung 1915/16) ergaben, ferner mehrere Mauerzüge, die bei dem Klosterneubau angeschnitten waren und zu einem nord-südl. gerichteten, nach Westen geöffneten Rechteckbau zu gehören scheinen, dabei sehr viele Gräber aller Zeiten bis in das Mittelalter beobachtet. Endlich ergab sich auf dem östl. Teil des Friedhofs die Möglichkeit, die als Grabstätte der Familie v. Nell dienende Gruft unter St. Quirinus zu betreten und dabei die Feststellung zu machen, dass dieselbe älter ist, als die gotische Kapelle darüber. Sie ist im Osten apsidal geschlossen, hat wenigstens $5\frac{1}{2}$ m Spannweite und scheint das Bruchstück einer grösseren unterirdischen Grabkammer zu sein, die mit der danebenliegenden (Kammer B des Jahresberichtes 1899 von Hettner) in irgend einem Zusammenhang zu stehen scheint. Es ist sehr wünschenswert, diesen wichtigen Befund weiter zu verfolgen. Es scheint, dass die nicht sicher gedeutete Mauer, die v. Wilmowsky

auf die Villa Albana bezog (s. Jahresbericht 1899), ebenfalls durch diese Anlage eine Erklärung finden kann.“

4. Grabungen kleinerer Art dienten der Klärung von Zufallsfunden, so in der neuen Zellstrasse. In der Nikolausstrasse ist auf dem einzig noch nicht bebauten Grundstück versucht worden, den dort vermuteten Stadtgraben des ältesten Trier zu ermitteln — bis zum Ende des Berichtsjahres noch ohne diesen Erfolg. Die örtliche Leitung übernahm hier Dr. Loeschcke.

III. Funde.

Vorgeschichtliche Zeit. Ein kleines Feuersteingerät paläolithischer Technik (Inv. N. 23, 36) fand Berichterstatter auf der Liashöhe östl. Holsthum (Kreis Bitburg). — Aus Ittel (Landkreis Trier) legte Lehrer Lux drei Steinbeile vor. — Ein Steinbeil aus Freudenburg (Kreis Saarburg) wurde trotz Zusage noch nicht vorgelegt. — Bei Ferschweiler (Kreis Bitburg) ist ein ungewöhnlich stattlicher, hervorragend gelegener Grabhügel „im Bühel“¹⁾ für den Einbau eines Hochbehälters der Wasserleitung missbraucht worden. Dabei wurde eine Bestattung aus der frühen Eisenzeit angeschnitten²⁾. Die Fundstücke konnten zwar erworben werden, ein bronzener Kasten aber ist zerstört, weitere Feststellungen sind unmöglich gemacht³⁾. — In der Nähe von Tettingen (Kreis Saarburg) ist von unberufener Seite ein Grabhügel geöffnet mit spärlichen Resten der Latènezeit. — Teile eines angeblich gallischen Schwertes wurden aus der Mosel gegenüber Nennig gebaggert. Ein kurzes, „anscheinend römisches“ Schwert ist bei Weiten (Kreis Saarburg) gefunden; beider Ablieferung steht noch aus. — Fundstücke vom Nerother Kopf (Kreis Daun), wo von händlerischer Seite Grabungen gemacht wurden, sind noch nicht eingeliefert, so dass noch nicht gesagt werden kann, ob es sich tatsächlich, wie es nach den Meldungen scheint, um vorgeschichtliche Funde handelt. — Reste einer aus sehr schweren Steinen festgefügtten Mauer ohne Mörtel, also möglicherweise von einer vorgeschichtlichen Befestigung, meldete Lehrer Dietz vom „Heidekopf“ bei Forsthaus Mülchen (Höhe 361,8 südl. Zemmer, Landkreis Trier). — Ein von demselben ausgegrabener Hügel im Friedwalde bei Schleidweiler (Landkreis Trier) erbrachte eine zerdrückte Latène-Urne, die noch in seinem Besitz ist.

Römisches. Aus dem Bezirk wurden gemeldet (Landkreis Trier): Aus der Nähe des „alten Lagers“ auf dem Reiniger Kopf, Ziegelfunde durch

1) Vgl. Bone im Jahresber. d. Ges. f. a. Forschungen 1876/81 S. 32 II.

2) Vgl. Steiner, Trier. Landesztg. Nr. 185 vom 17. Dez. 1923.

3) Dieser Fall lässt im Verein mit vielen andern mit erschreckender Deutlichkeit erkennen, wie sehr die Reste unserer Vorzeit gefährdet sind trotz des Ausgrabungsgesetzes von 1914, wenn das Provinzialmuseum nicht gleich zur Stelle sein kann. So auch nur konnte es geschehen, dass mitten in den Ringwall „Niederburg“ bei Bollendorf ein großes Sammelbecken der Wasserleitung hineingesetzt wurde. Da das Provinzialmuseum nicht benachrichtigt wurde, konnte ein Einspruch nicht erfolgen, und die dabei sicherlich zu erwartenden wichtigen Feststellungen waren unmöglich.

Lehrer Gilles; von Langsur auf luxemburg. Gebiet eine Brandstätte und nahebei eine Henkelurne mit Knochen durch Pfarrer Kersch; aus dem Schuttkegel vor der Genovevahöhe das Henkelansatzstück eines Kruges des 3. Jhdts. (23, 37) von Prof. Würtemberg; vom Westabhang des Grünebergs bei Ruwer mehrere Fundstellen von Ziegelmassen und Topfscherben durch die v. Schubertsche Gutsverwaltung, Grünhaus; westlich von Eisenach Baureste mit Ziegeln und Topfscherben durch Dr. Steinhausen; von Tritenheim ein skulptiertes Quader von der Art der Neumagener Steine, der als Sockel des Kirchhofs Kreuzes dient und deshalb vorläufig noch nicht erworben werden konnte; von Dhron (Kreis Bernkastel) und Piesport (Kreis Wittlich) ähnliche Steine durch Dr. v. Massow. — (Kreis Wittlich.) Aus Distr. Ilgenbach bei Niederkail durch Pfr. Jaeger ein Steinsarg mit an drei Seiten apsidal vortretenden Teilen — einer in der Kölner Gegend nicht seltenen, bei uns aber, soviel ich sehe, noch nicht nachgewiesenen Form. — (Kreis Bernkastel.) Von Gonzerath bei der Römerstrasse, da wo sie die Provinzialstrasse Bernkastel-Morbach kreuzt, zwei anscheinend skulptierte Kalksteinblöcke durch Rektor Lucas. — (Kreis Prüm.) Aus Büdesheim von Lehrer Scholl verschiedene Funde, vor allem eines frühkaiserzeitlichen Gräberfeldes, dessen Fundstücke er sammelte und abzuliefern versprach. Aus demselben Gräberfeld stammt eine ornamentierte Schale und ein Teller mit Schlickschmuck aus Terrasigillata von Lehrer Eichers. — (Kreis Saarburg.) Von Kirf ein Grab des 4. Jhdts. durch Lehrer Theisen; bei Castell, Serrig, Cahren Fundstücke durch Lehrer Schon, stud. Wagner u. a. — (Saargebiet.) Bei Wallerfangen wurden Felsreliefs durch Dr. Loeschke festgestellt und ihre photographische Aufnahme durch den Konservator des Saargebietes, Baurat Klein, veranlasst.

Münzen wurden u. a. aus Igel (Kl. E. Crispus), Kürenz (M. E. Maximian. Hercul.), Bettenfeld (M. E. Severus II), Alf (Kl. E. Victorinus) und von der Mosel (M. E. Crispina) vorgelegt und z. T. geschenkt. Eine Hadriansbronze aus Schweich konnten wir nicht vorgelegt erhalten.

Aus der Stadt Trier können die massenhaften Funde hier nicht annähernd aufgezählt werden. Die durch eigene Grabungen und durch die Beobachtungen bei den Bauausschachtungen festgestellten Mauerzüge, Strassenspuren u. a. m. dienen dazu, das Bild des antiken Stadtplans zu ergänzen. Eine West-Ost-Strasse wurde festgestellt in der v. Wilmowskystrasse am Oewigerweg, eine N-S-Strasse nebst Pfeilerstellungen der im alten Trier üblichen „Lauben“ in der Moselstrasse. Die Stadtmauer konnte im Amphitheater und am Moselufer bei Neu-St. Barbara untersucht werden, die Kanalwasserleitung bei Reichsneubauten unter dem Petrisberg, ein Kanal in der Aulstrasse (Heiligkreuz), ein anderer mit Schacht aus grossen durchbohrten Rotsandsteinblöcken in der v. Wilmowskystrasse, Töpfereireste in der Zell- und De Nysstrasse, Reste eines Brennofens in der Nikolausstrasse, zwei Hypokaustanlagen übereinander in der v. Wilmowskystrasse, römische Keller in der Nikolaus- und v. Wilmowskystrasse, ein mit Ziegeln umstelltes

Skelettgrab in der Nikolausstrasse, ein Kindersarg aus Blei in der Benediktinerstrasse.

IV. Vermehrung der Sammlungen.

Vorrömisches. Steinzeit s. u. III. Dass der grossen Masse von Steingeräten des Vorjahres diesmal an Erwerbungen nichts gegenübersteht, daran ist zweifellos hauptsächlich die beschränkte Möglichkeit mit der Landbevölkerung die Verbindung aufrechtzuerhalten Schuld gewesen.

Eisenzeit. Aus dem Grabhügel von Ferschweiler (23, 35) a) 1 bronzenes Kännchen, 7,2 cm hoch; sein Henkel, der angenietet war, fehlt. An Rand und Fuss Perlstab. Griechisch-italisches Importstück. b) 1 Lochscheibe aus Blattgold, Durchm. 5 cm, der Öffnung 2,5 cm, ornamentiert mit zwei konzentrischen Kreisen von Blütenknospen. Ränder glatt geschnitten, nicht umgelegt. Keine Befestigungslöcher. c) 1 kleines Zierstück aus Blattgold, 3,9×4,2 cm, mit Silensmarke nach bekannten griechisch-italischen Vorbildern. Ränder umgelegt. 3 Befestigungslöcher. d) 1 kleine Rosette aus Blattgold, Durchm. 2,2 cm. Ränder umgelegt, ohne Befestigungslöcher. Diese goldenen Zierplättchen einheimisch-gallischer Arbeit zeigen auf der Unterseite Spuren von Bronzeapatina, woraus geschlossen werden darf, dass sie als Schmuck des leider zerstörten bronzenen Kastens gedient haben.

Römisches. Angekauft wurden (23, 2—12) neun, nach Angabe des Verkäufers bereits 1905 in St. Mathias ausgegrabene frühkaiserliche Grabfunde mit rund 70 Gegenständen, in bester Erhaltung, Tongefässe, darunter als Unikum ein Giessgefäss in Form eines ruhenden Hasen mit gelber Bleiglasur, 13 cm hoch, und ein zweites tiergestaltiges glasiertes Gefäss, eine ruhende Hirschkuh, ferner Lampen, wenige Gläser, 1 Salbenreiber, 1 Seemuschel, 1 eiserne Fibel, 1 eiserner Fingerring und 10 Münzen: 3 des Agrippa (Coh. 3), davon 2 mit Nachstempel, einmal TIAY (= Tiberius Augustus), 1 unbestimmbare mit Nachstempel (CAES in Monogramm), 1 des Caligula (Coh. 27), 2 des Claudius (Coh. 1 und 2), 2 des Nero (Coh. 164 und 292), 1 des Vespasian (Coh. 1). — Aus dem Grabfund bei Kirf (4. Jhdt.) 1 kleiner geflammter Krug, 1 Terrasigillata-Napf, 1 graues Schälchen mit eingebogenem Rand, 1 grautoniger Henkelnapf, 1 gewundener Armreif mit Ösenverschluss und 1 glatter mit federndem Schluss aus Bronzedraht und eiserne Nägel.

Einzelfunde. Rest einer Gewandstatue aus Marmor von St. Mathias (23, 29); stark bestossene kleine Statue einer sitzenden Muttergottheit mit Tier und Früchten im Schoss, 25 cm hoch, aus Abbruchschutt von der Fausenburg (23, 31); eine Säulentrommel, von Weinranken umspannen, und 1 Kapitellstück, Kalkstein, von einem städt. Lagerplatz; mehrere marmorne Säulen- und Gebälkstücke, früheren Ausgrabungen entstammend, aus den Anlagen hinter dem Museum; 1 Kapitellfragment, Marmor, aus der Hohenzollernstrasse; mehrere Bruchstücke von Grabdenkmälern aus Neumagen (23, 40—42). Von Kleinfunden seien nur erwähnt: 1 bronzene Scheibenfibel

mit Öse und Schmelzschmuck in Blau, Gelb, Grün, aus der Hermesstrasse (St. 9857) und 1 kleiner Doppeldreizack aus zwei ineinandergesteckten und verlöteten Teilen aus vierkantigem Eisen, vermutlich das Blitzattribut einer Jupiter-Gigantenstatue. Gefunden bei Beurig und eingeliefert von Lehrer Scholl, Saarburg.

Nachrömisches. Aus Ehrang stammt der Inhalt eines fränkischen Kalksteinsarges, der zufällig entdeckt wurde: 1 Kurzschwert, 1 Messer, 1 Schnalle, 1 Schnallenhaken, 4 Beschlagstücke — alles aus Eisen, letztere mit Bronzeknöpfen. — Aus dem fränkischen Grab bei Cröv wurden 8 bunte Tonperlen (4 grosse, 3 kleine und 1 doppelte), nebst Resten einer silbernen Bügelspange eingeliefert. Aus St. Mathias kam ausser mehreren Stücken von Baugliedern, Sarkophagresten usw. ein verzierter karolingischer Grabstein aus Kalkstein; von der Paulinstrasse ein kleines romanisches Säulchenkapitell, figürlich verziert mit zwei sich umarmenden Affen.

Von Inschriften seien nur folgende genannt: als älteste, etwa um 100 n. Chr., auf einem Sandsteinblock, gefunden bei den Grabungen in St. Mathias (23, 58): *Dis Manib(us) / C Puccasi Valentis / M Puccasi Felicis / L Ter-ti Sperati / vivi sibi et suis / fecer (unt)*. — Ferner eine frühchristliche, auf zerbrochener, von einer Wandtäfelung wiederverwendeten Marmorplatte nebst ihrer Fassung aus Sandstein, ebenda bei Anlegung eines Grabes gefunden (23, 59): *Calvio hic / pausat in pace / qui vixit an(nos) VI / et mensis VII et / dies XIII. Vincal / mus alumno suo / fecit*. — Von der christl. Doppelinschrift (23, 26) der *Macedonia* und eines Syrerers (*civis Surus*) wurden Abgüsse hergestellt.

Ausserdem wurden die Sammlungen vermehrt durch Wiederherstellung zahlreicher Gefässe römischer und nachrömischer Zeit aus den Funden von der Liebfrauenstrasse (Palais Kesselstatt), den Barbarathermen, den Trierer und Speicherer Töpfereien, die Modellör Welter unter Leitung Dr. Loeschkes anfertigte.

Die Münzsammlung wurde bereichert durch Funde bei den Ausschachtungen und durch eine Anzahl von Einzelfunden, die bereits zum grössten Teil oben erwähnt sind. Aus der Zellstrasse wurde eingeliefert (St. 9958) eine Bleibulle des Papstes Bonifatius VIII. (1294—1303), die bereits dreimal in unseren Sammlungen vorhanden ist.

Die vielversprechende Wandmalerei aus der Gilbertstrasse wurde weiter gereinigt und zusammengesetzt, jedoch ist daran noch viel Arbeit zu leisten.

Angekauft wurde eine Sammlung von Originalaufnahmen und Grundrissen Trierer Römerbauten etwa aus den 30er Jahren von dem Amphitheater, den Kaiserthermen, der Porta nigra und den Mosaiken von Odrang.

Der Klischeevorrat wurde erheblich vermehrt durch die dankenswerte Schenkung der Bildstöcke aus der „Westdeutschen Zeitschrift“ von der Firma Jakob Lintz.

V. Arbeiten im Museum.

Die Neuaufstellung der Steindenkmäler wurde nebst der Neuherichtung des Erdgeschosses und des Anbaues nahezu vollendet. Dr. Loeschke, der die Leitung hatte, berichtet darüber folgendes: „Die Neuaufstellung der Steindenkmäler im Erweiterungsbau und im Erdgeschoss des Museums wurde weiter gefördert und bis auf drei Säle im wesentlichen beendet. In Saal A des Erweiterungsbau, in dem die Welschbilliger Hermen neu aufgestellt sind, wurde mit dem Aufhängen der Mosaiken an den Wänden begonnen. In Saal B und C wurden die Neumagener Denkmäler fertig aufgestellt und eine Rekonstruktion der ganzen Rosettenfläche des Schulreliefdenkmals in Gips angebracht. In Saal D, der zur Aufnahme der mittelalterlichen und neuzeitlichen Steindenkmäler bestimmt ist, ist vor allem der grosse Renaissancebaldachin mit dem hl. Grab aus der Liebfrauenkirche wieder aufgebaut worden. Saal E konnte der Kosten wegen noch nicht in Angriff genommen werden. Im Altbau sind die Götterdenkmäler nunmehr in Saal 2 und 3 in systematischer Aufstellung vereint worden, und zwar Steinplastik und Steininschriften, Bronze- und Tonfiguren. Geschlossene Fundgruppen, wie die Tempelbezirke von Dhronecken, Moehn, Gusenburg, Niedaltdorf, oder wie das Kapitol und der Lenus-Mars-Tempel von Trier, sind geschlossen zur Aufstellung gebracht worden; im übrigen sind die Denkmäler nach ihrer Darstellung bzw. Weihung zusammengruppiert worden. Um dies bei der grossen Zahl der Denkmäler in übersichtlicher Weise ermöglichen zu können, wurden in Saal 2 durch Einbau von zwei niedrigen Scheerwandpaaren sechs kleine Abteile geschaffen. Ebenso wurde auch der gegenüberliegende Saal 4 baulich hergerichtet, der vor allen anderen geeignet ist, die einstige Pracht des römischen Trier zur Anschauung zu bringen durch die hier aufgestellten Reste marmorner Prunkstatuen, buntfarbiger Marmorsäulen und marmorner Wandbekleidungen, durch die Reste von Prunkbogen, Kaiserinschriften usw. Saal 5 enthält die heidnisch-römischen Grabdenkmäler aus Trier, auch sie in völlig neuer Aufstellung. Es steht nunmehr noch aus die Inangriffnahme der beiden anschliessenden Säle, des Saales E mit den heidnisch-römischen Grabdenkmälern aus dem Reg.-Bezirk Trier und des Saales 6 mit den altchristlichen Denkmälern. Ausserdem ist beabsichtigt, auch im Kellergeschoss wieder einen Steindenkmälersaal herzurichten.

Sämtliche neueingerichteten Steindenkmälersäle wurden neu gestrichen, wobei die hellgestrichene Decke stets bis auf Kämpferhöhe herabgezogen wurde, um recht helle Räume zu schaffen. Sehr störend wirkt hier noch der offene unverschaltete Dachstuhl des Erweiterungsbau mit seinem dunklen Gebälk. Die Wände wurden getupft, und zwar in Gelb anstelle der früheren weissen Kalkung im Erweiterungsbau, in Dunkelgrün und Dunkelrot auf hellem Grundton in den Sälen des Altbau.

Trotz der seit vielen Jahren allseitig anerkannten starken Überfüllung der Museumsräume ist es durch Einbau der gemauerten Regale und der Scheerwände in den Sälen A und C beziehungsweise 2 und 4 gelungen, die Denkmäler übersichtlich und in meist guter Beleuchtung zur Aufstellung zu bringen.

Wesentliche Förderung wurde der Neuaufstellung aus dem Erwerbslosenfonds der Regierung zuteil. Für Ostern ist die Wiedereröffnung der Säle 2—5 und A—C vorgesehen, auch wenn die endgültige Fertigstellung, vor allem die Etikettierung der Denkmäler, noch längere Zeit beanspruchen wird.“

Dem Direktor wurde während seiner Verbannung dankenswerterweise durch Entgegenkommen von Geh.-Rat Wiegand ein Arbeitsplatz im Berliner Museum eingeräumt. Er konnte sich ganz der Publikation der Igeler Säule und der Vorbereitung der Veröffentlichung der Neumagener Denkmäler widmen. Er hielt Vorträge in Berlin und Kassel. Für seine Wiederzulassung sind Schritte getan. Sie steht hoffentlich in Bälde bevor.

Die Verwaltungsgeschäfte wurden vom Berichterstatter und in seiner Vertretung von Dr. Loescheke versehen. Die wissenschaftlichen Arbeiten mussten bei der Menge anderer Arbeiten naturgemäss zurückstehen.

In die Führungen teilten sich Berichterstatter mit Dr. Loescheke und Dr. v. Massow. Der Oberlehrerferienkurs unterblieb wegen der ungünstigen politischen Lage. Ebendeshalb wurde auch eine von Marburg aus geplante Studienfahrt abgesagt. Dagegen fand im August eine kath.-religionswissenschaftliche Tagung statt, an der das Museum aktiv teilnahm; Führungen übernahmen dabei der Berichterstatter, Dr. Loescheke, Prof. Keune und Reg.-Baumeister Lehmann. Ersterer veranstaltete bei dieser Gelegenheit im Museum eine Ausstellung koptischer Gewänder. — Dr. Loescheke hielt zweimal mehrere Vorträge im Saargebiet (Völklingen, Dillingen, Saarbrücken) und einmal in Holland (Groningen, Leeuwarden), ferner einen in Trier vor der Gesellschaft für nützliche Forschungen. Dienstliche Reisen machten der Direktor, Dr. Loescheke und Dr. v. Massow. Berichterstatter fand im Urlaub Gelegenheit, folgende Stätten zu besuchen: die der grossen römischen Villa von Oberweis, deren nachträgliche Publikation geplant ist, den angeblichen Ringwall „Burghof“ und die Burgruine „Höll“ bei Oberweis, wobei sich ergab, dass diese anscheinend auf römischen Resten steht, ferner das Latène-Fürstengrab bei Ferschweiler.

Für die Publikation der Neumagener Denkmäler arbeitete als Hilfsarbeiter des archäologischen Instituts Dr. v. Massow bis in den November hinein. Über diese seine Arbeiten liegt der beschreibende Katalog als fertiges Manuskript in den Händen des Direktors. In der „Germania“ veröffentlichte Dr. v. Massow eine Rekonstruktion des sog. Iphigenienpfeilers, welche an einem Beispiel die auch für die Kenntnis des Aufbaues der Denkmäler erzielten Fortschritte erkennen lässt. Prof. Krüger hat von den etwa 45 Tafeln bereits 36 aus den vorliegenden Einzelphotographien zusammengestellt.

Die Publikation des Grabmals von Igel ist in gemeinsamer Arbeit mit Prof. Dragendorff-Freiburg von Prof. Krüger im Laufe des Winters abgeschlossen, auch der Druck nahezu fertiggestellt. Erfreulicherweise ist es möglich geworden, dem Werke als farbige Vorsatztafel eine Rekonstruktion des Denkmals in der Landschaft von der Hand des Kunstmalers Fr. Quant beizugeben.

Die Fortführung der architektonischen Vorarbeiten für die „Kaiserpalast“-Publikation lag nach Berufung von Prof. Krencker an die Hochschule Charlottenburg in den bewährten Händen seines Assistenten Reg.-Baumeister Lehmann. Freilich hat Herr Lehmann den grössten Teil seiner Arbeitszeit den anderen Aufgaben seiner Stellung bei der hiesigen Regierung widmen müssen, da dort infolge der Ausweisungen Personalmangel entstand.

Für den Bearbeiter der archäologischen Fundkarte liess sich keine nennenswerte Erleichterung des Schuldienstes erwirken. Jedoch ruhte die Arbeit nicht ganz, da Studienrat Dr. Steinhausen sich ihr in seinen Freistunden nach Möglichkeit widmete.

Die ehrenamtliche Verwaltung der Bücherei versah nach Verbannung von Oberstudienrat Heim Prof. Keune. In täglicher, hingebender Arbeit hat er die infolge des Krieges noch rückständigen Arbeiten erledigt. Zeitweilige freiwillige Hilfe leistete für die Bücherei Eisenbahnsekretär Weynand.

Für die Münzsammlung waren anfänglich noch Studienrat Masson und zeitweilig zwei Eisenbahnbeamte freiwillig tätig. — Freiwillige Hilfe leisteten vorübergehend auch Fr. Hahn und Fr. Kanter.

Die Bauaufsicht erhielt in Vertretung des ausgewiesenen Baurats Fülles Reg.-Baumeister Schneider.

Obersekretär Ebertz machte Vermessungen mit seinem Theodolithen im Amphitheater, in den Kaiserthermen und in St. Mathias, ferner Inventarisierungsarbeiten und Auftragungen; er übernahm einen Teil der Aufsicht bei Ausschachtungen und Grabungen. — Von diesen hatte Vermessungszeichner Jovy den grössten Teil zu bewältigen. — Dem Verwaltungsgehilfen M. Hoffmann oblag das besonders während der Inflationszeit recht schwierige Rechnungswesen. — Photograph Schindler hat für den Museumsbedarf und für fremde Rechnung zugunsten der Photokasse rund 150 Aufnahmen, 280 Abzüge, 400 Lichtbilder und 44 Vergrösserungen, zusammen rund anderthalb Tausend Arbeiten gemacht. Er wurde ferner zu anderen Hilfeleistungen herangezogen. — Zeichner Dahm fertigte Rekonstruktionszeichnungen, Aufschriften und Kopien von Wandmalereien, zeichnete und bemalte Diapositive.

Die Gipserei lieferte ausser einer Unmasse von keramischen Rekonstruktionen Abformungen von wichtigen Gegenständen, die im Original vom Museum nicht erworben werden konnten oder als Tausch gegen Originale dienten. Modellör Welter versah ausserdem den Posten als Thermenaufseher.

Modellör Schawel war bei der Neuaufstellung der Steindenkmäler längere Zeit beschäftigt. Er fertigte u. a. ein Modell der fränkischen Bauanlage aus Raum E der Barbara-Thermen und eins von der Villa Schaeidt mit an-

schliessendem Teil des Amphitheaters, welches Diplomingenieur Rettig, Trier, für die Herstellung eines vom Provinzialmuseum gemeinsam mit der hiesigen Regierung der Stadt gemachten Vorschlages für Herrichtung und Anlage als Park benutzte.

Die Personalabbaumassnahmen, durch welche unser Museum aufs schwerste bedroht wurde, sind noch in der Schwebe und werden hoffentlich in einem Sinne erledigt, wie die vielen verschiedenartigen Aufgaben des Provinzialmuseums es notwendig verlangen.

VI. Benutzung des Museums und der Römerbauten.

Sie stand ebenfalls unter dem Zeichen der Verkehrssperre und der politischen Lage.

Es ergibt sich folgende Übersicht. Vorjahrszahlen in Klammern.

	1. Museum	2. Barbarathermen	3. Amphitheater
zahlend	475 (2272)	2562 (10416)	6601 (27091)
frei	3505 (10922)	182 (1177)	41 (966)
	<u>3980 (13194)</u>	<u>2744 (11593)</u>	<u>6642 (28057)</u>
	4. Kaiserthermen	5. Porta nigra (nur im Sommer zeitweilig geöffnet).	
zahlend	4816 (14664)	1903 (5319)	
frei	26 (977)	— (438)	
	<u>4842 (15641)</u>	<u>(5757)</u>	

Die Eintrittspreise mussten ständig der Geldentwertung entsprechend geändert werden. Eine ziffernmässige Übersicht erübrigt sich, da die Riesen zahlen doch kein Bild geben könnten, welches den tatsächlichen Verhältnissen entspräche.

Der Drucksachenverkauf wurde in der Inflationszeit völlig gesperrt, da sich zeigte, dass er trotz stetiger Erhöhung der Verkaufspreise unlohnend war.

Die Veröffentlichungen mussten im allgemeinen wegen des Eingehens der „Trierer Heimatblätter“ auf Tageszeitungen beschränkt werden. Als selbständiges Werk erschien vom Berichterstatter Ende Dezember „Römische Landhäuser im Bezirk Trier“ (Deutscher Kunstverlag, Berlin). „Trierer Jahresberichte“ Heft XIII kam im Mai 1923 zur Ausgabe. Es enthält ausser z. T. ausführlichen Vortragsberichten (z. B. von Prof. Krüger über den Otzenhausener Ring) Beiträge von P. Steiner (Steinbeifunde), S. Loeschke (Töpfereiabfall vom Jahre 256—60 in Trier), D. Krencker (Der röm. Kern des Domes zu Trier). In der „Germania“ erschien von P. Steiner „Eine Münzfälschung mit Darstellung der Porta nigra“, von W. v. Massow „Der Iphigenienpfeiler des Provinzialmuseums zu Trier“.